

Allerheiligen 2014 / Gräbersegnung auf dem Walfriedhof

Noch nie in meinem Leben habe ich in einem einzigen Jahr so viele Gräber gesehen wie in diesem Jahr 2014 – und vielleicht wird das auch nie wieder geschehen. Drei Radtouren mit jungen Menschen führten zu drei Kriegsgräberstätten in drei Ländern – im Frühjahr nach Holland, im Sommer an den Niederrhein, im Herbst nach Belgien.

Im niederländischen Ysselsteyn ruhen mehr als 31.000 deutsche Soldaten; auf der Kriegsgräberstätte Haldern am Niederrhein befinden sich rd. 800 Gräber; fast 38.000 Gefallene liegen auf dem deutschen Soldatenfriedhof Lommel in Belgien begraben. An allen Orten befinden sich auch Grabstätten von jungen Männern aus Dülmen, die im Herbst 1944, vor 70 Jahren, ihr Leben ließen.

Das Gebetskärtchen gibt einen Eindruck vom Soldatenfriedhof Ysselsteyn wieder, und es zeigt Fotos von drei Soldaten aus Dülmen: links Josef Horstklas vor der Kreuzkirche, rechts Theodor Mengelkamp mit seinen Kindern auf dem Burgplatz von Hausdülmen; in der Mitte (im Fotostudio) Josef David, gerade 18 Jahre alt.

Ausgelöschte Leben, abgebrochene Lebensgeschichten, unvollendete Biographien.

(Musikstück)

Im Anblick der vielen Gräber der Kriegstoten wird man nachdenklich. Wie wenig selbstverständlich sind Jugend und Gesundheit, Frieden und Freiheit. Wie viele mögliche Erlebnisse, Erfahrungen und Emotionen wurden jenen Menschen für immer vorenthalten, die noch in der Blüte ihres Lebens standen.

Nicht nur die vielen Kriegsgräber haben mich in diesem Jahr zum Nachdenken gebracht. Noch ein anderes Erlebnis hat beeindruckt, erst vor wenigen Wochen, beim Begräbnis eines jungen Mannes, der mit seinem Auto nachts tödlich verunglückte. An seinem Grab stand die Großmutter, 93 Jahre alt. Sie rief ins offene Grab: „Malte, Oma kommt bald nach. Ich bin bald bei dir!“

Ein starkes Glaubenszeugnis. In aller Sprachlosigkeit – eine Aussage. Bei allem Rückblick – eine Perspektive. Trotz aller Verzweiflung – eine Hoffnung. „Ich komme bald nach. Ich bin bald bei dir!“

(Musikstück)

Der Anblick eines Grabes lässt innehalten: Wie lebe ich mein Leben?

Jeder Abschied von einem lieben Menschen ist immer auch die Einladung an uns, über uns selbst nachzudenken: wie wir unsere Lebenszeit nutzen; wie wir mit unseren Möglichkeiten (menschlich, zeitlich, finanziell) umgehen; woran wir unser Herz hängen; was uns im Tiefsten umtreibt.

Was bleibt? Woran werden sich jene erinnern, die ich zurücklasse oder die nach mir kommen?

Welche Lebensbilanz werde ich ziehen? Wie wird Gott mein Leben anschauen? Welche Erkenntnisse über meine Irrungen und Wirrungen werden mir im Licht seiner Liebe – schmerzhaft – bewusst? Welche Früchte des Lebens und Spuren der Liebe haben Bestand für die Ewigkeit?

(Musikstück)